

Irgendwann, wie halt leider immer, sollte der Freitag, unser letzter Angeltag kommen. (Deshalb wahrscheinlich der Begriff vom „schwarzen Freitag“)  
Geplant war bis gegen 17.00 Uhr zu angeln. Anschliessend Boot ausräumen und säubern, Angelsachen verpacken, Auto einräumen und Wohnung putzen.

Unsere Fähre ging am Samstag um acht ab Kristiansand, also mussten wir gegen fünf abfahren.

Vielleicht zwischendurch noch den einen oder anderen kleinen Fisch filetieren und verpacken.

Denkste ! Es sollte ganz anders kommen.

Wind und Strömung waren an diesem Tag nicht so stark. War ja klar, unsere Heimreise nahte ja schliesslich.

Es ging also, bestückt mit frischen Kleinköhlern, an die Hidraseite des Strandsfjordes. In den letzten Tagen hatten wir festgestellt, dass aufgrund des Westwindes, welcher auf der einen Seite durch den Hidrasund und auf der anderen Seite von der Seeseite des Strandsfjordes hereindrückte, die Driftrichtung innerhalb weniger Meter um fast 180° drehen konnte. Vielleicht waren diese wechselnden Strömungsverhältnisse auch der Grund für das gute Beissverhalten in dieser Zeit.

Bereits bei der zweiten Drift zuckte die Rutenspitze plötzlich. Da unsere Driftgeschwindigkeit doch relativ hoch war, öffnete ich den Freilauf meiner Daiwa Hyper Tanasensor und gab ganz langsam Schnur frei um dem Fisch mehr Zeit zu geben den Köder zu nehmen. Wir hatten zudem in den letzten Tagen festgestellt, dass bei der fast immer hohen Driftgeschwindigkeit kleinere Köder für weniger Fehlbisse sorgten.

Es dauerte eine Weile dann zuckte die Spitze wieder und dann kam der Zug nach unten und mein Anhieb. Mir war sofort klar, dass das was da in 150m Tiefe meinen Köder genommen hatte wieder mal ein Großer war. Während der Fisch langsam Richtung Oberfläche kam, wurde mir auf Grund der immer wiederkehrenden Schüttelbewegungen auch klar, dass es wieder mal ein großer Lumb war. Die Leng`s verhielten sich meistens ruhiger. Was dann allerdings in 20m Entfernung an der Wasseroberfläche erschien war schon beeindruckend.

Ein Riesenlumb mit einem Bauch der eher einem aufgeblasenen Luftballon glich. Dabei hatte er schon seine Schwimmblase und mit dieser seine riesengroße Leber von sich gegeben. Diese hatte sich jedoch in meinem Vorfach verfangen und kam nach Gaffen des Fisches mit an Bord und verteilte sich dort gleichmässig.

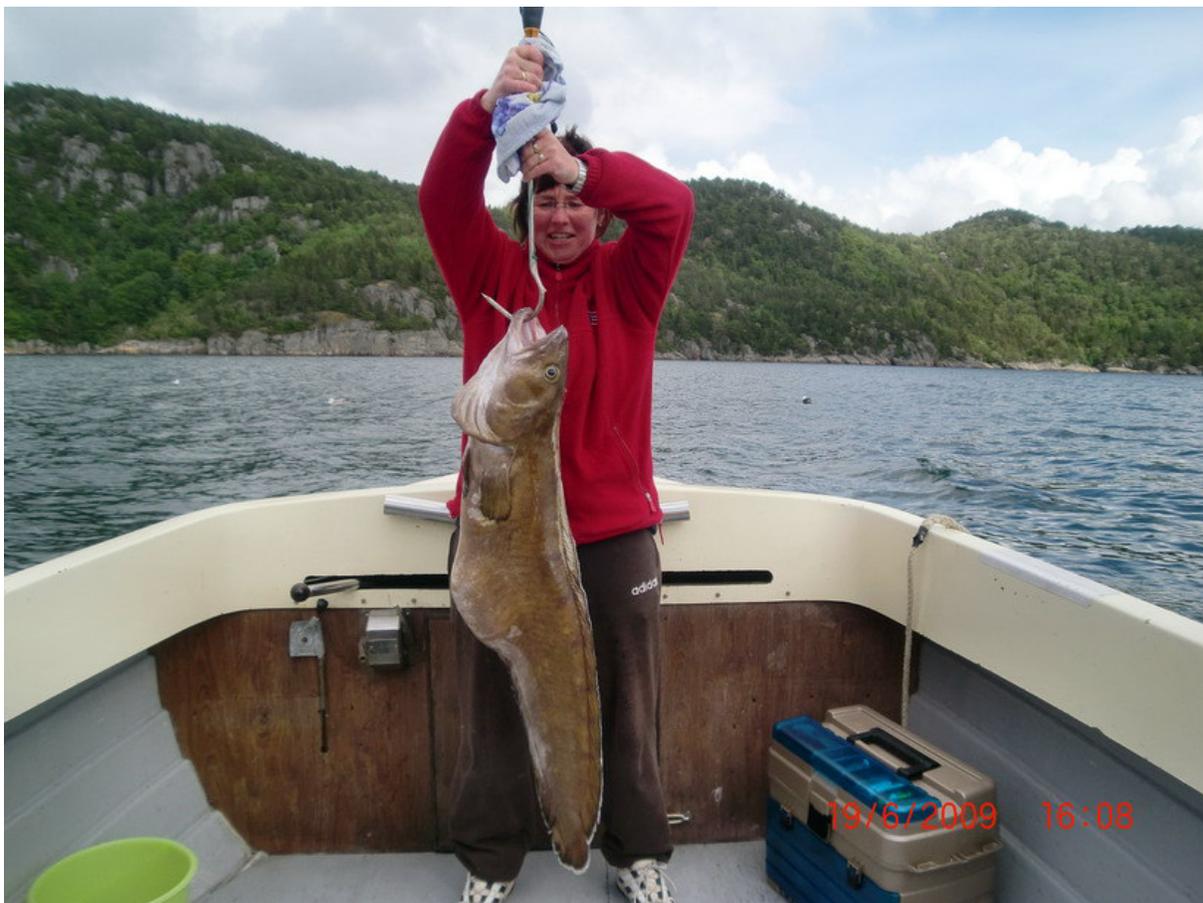
Eine Mordsschweinerei. Die Reste von zirka einem Kilo gingen dann zur Freude der Möwen über Bord.



Das Maßband zeigte dann 1,02m und an Land wurden später reichlich 25 Pfund gewogen. Mit der Leber wären mit Sicherheit nochmal zwei dazugekommen.



Das sollte es aber noch nicht gewesen sein, schliesslich war es erst halb zwei. Also neu angesetzt und siehe da, mit einmal war die Driftrichtung um 90° versetzt, obwohl wir fast an gleichen Stelle angefangen hatten. Ich schaute mir das ganze schon etwas skeptisch an, als nach einer Stunde Susi wieder an der Reihe war. Das bekannte Zucken der Rutenspitze dann wieder fast fünf Minuten Ruhe, dann wieder und dann ging's ab. Und wieder ordentlich. Nach etlichen Minuten straffer Arbeit tauchte ein Zwillingsbruder des ersten Lumb's diesmal direkt am Boot auf. Wobei Zwillingsbruder nicht ganz richtig ist, Zwillingschwester wäre richtiger. Wie sich später herausstellte, waren beide Lumbdamen randvoll mit Laich. Eigentlich recht ungewöhnlich für diese Zeit. Auf jeden Fall lagen kurze Zeit später zwei solcher Fjordschweine in der Kiste. Und wieder zeigte das Maßband 1,02m bei diesmal knapp 23 Pfund. Das Ungewöhnliche war, dass wir nicht, wie vielleicht zu vermuten wäre, zufällig ein richtiges Lumbloch gefunden hatten, sondern dass die Fangstellen ca. 200m auseinander lagen, da die Driftrichtung, wie schon erwähnt ganz anders war.





Das war`s natürlich mit unserer Zeitplanung. Nachdem noch ein kleinerer Leng in unsere Kiste sprang, brachen wir gegen 16 Uhr den Angeltag ab, tankten in Abelsnes noch unseren Kutter auf und dann war straffe Arbeit angesagt. Aber auch das wurde, wenn auch ein wenig wehmütig, bewältigt und dann ging`s am Samstag morgen gegen fünf Richtung Kristiansand. Gegen 19 Uhr hatte uns dann das Vogtland wieder und das lange Warten beginnt auf`s neue.



Auf jeden Fall war das wieder ein ganz phantastischer Urlaub mit, ich denke, viel Klasse statt Masse. Die zweimal 15 Kilo habe ich wahrscheinlich doch etwas überschritten, aber ein 23 Pfund-Lumb aus 140m Tiefe lässt sich halt relativ schlecht zurücksetzen.

Vielleicht überzeugt dieser Bericht auch den einen oder anderen Südnorngörgler, dass es im Süden doch noch den einen oder anderen größeren Fisch gibt.

Viele Grüsse aus dem Vogtland

HBe